

Hoffnungsschimmer am Beeskower Arbeitsmarkt?

Zur Zeit 1147 Bürger über ABM beschäftigt

Ende Februar waren im Kreis Beeskow 2741 Arbeitslose registriert, 35 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote liegt damit bei 18,7 Prozent, immer noch um eineinhalb Prozentpunkte höher als im Gesamtschnitt des Arbeitsamtsbezirkes Frankfurt.

Trotzdem sieht der Beeskower Außenstellenleiter Reinhard Fuss einen Hoffnungsschimmer. Zum einen, weil die Zuwachszahl im Februar deutlich unter der des Februar 91 lag und zum anderen weil es im Bereich der Neuvermittlungen einen neuen Trend zu verzeichnen gibt.

Hier hat sich die absolute Zahl in der letzten Zeit kaum verändert. Aber, waren im August 91 noch über 70 Prozent der vermittelten Jobs ABM, beträgt deren Anteil heute nur noch knapp 28 Prozent. Das zeigt ganz deutlich, daß immer mehr Arbeitnehmer, die aus der Arbeitslosigkeit herauskommen, eine Arbeit in der freien Wirtschaft finden. Die meisten Jobs gibt es dabei im Bauhaupt- und Bau- nebengewerbe.

Trotz dieser erfreulichen Tatsache ist Fuss der Meinung, daß auch in Beeskow die Talsohle auf dem

Arbeitsmarkt noch nicht durchschritten ist, aber die Talfahrt sei nicht mehr so steil und damit langsamer.

Ein besonderes Problem im Kreis ist die Frauenarbeitslosigkeit. Insgesamt liegt die Zahl jetzt bei 1751 arbeitslosen Frauen, das ist ein Anteil von 63,9 Prozent. Auch dies liegt über dem Durchschnitt im Arbeitsamtsbezirk. Schwer ins Gewicht fallen auch die 343 arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren.

Trotz aller Diskussionen über Sinn von ABM und den Strittigkeiten bei deren Finanzierung, sieht Fuss hier eine große Bedeutung. In unserem Kreis sind derzeit 1147 ABM bestätigt. Fuss ist der Meinung, daß durch diese ABM für viele Menschen eine sinnvolle Beschäftigung gegeben ist, die durch die freie Wirtschaft nicht in diesem Maße gebracht werden könnte. Dies liegt nach seiner Meinung nicht an der Leistungskraft der Unternehmen, sondern vielmehr daran, daß die Träger der ABM, vor allem die Gemeinden die jetzt realisierten Arbeiten in der freien Wirtschaft gar nicht hätten finanzieren können, vieles also einfach liegengeblieben wäre.

OLAF GARDT